

## IN KÜRZE

**Fledermäuse im Blick**

**Alt Daber.** Zu einer Fledermauswanderung lädt Naturparkführer Robert Franck aus Rheinsberg für Freitag, 18. Mai, ein. Los geht es um 20 Uhr am Daberturm in Alt Daber. Die Wanderer erwarten eine spezielle Entdeckungsreise durch die Wittstocker Heide. Die Teilnahme kostet für Erwachsene 7 Euro, für Kinder 2 Euro.

**Info** Anmeldungen in der Wittstocker Touristinformation unter Tel.: 03394/43 34 42; E-Mail: touristinfo@wittstock.de

**Orgelkonzert im Dom**

**Havelberg.** Die Lenzer Kantorin Oana Maria Bran gibt am Sonntag, 19. Mai, um 17 Uhr ein Konzert im Havelberger Dom. Das Konzert soll eine Brücke zwischen den letzten noch verbliebenen großen, zweimanualigen und beispielbaren Instrumenten des Orgelbaumeisters Gottlieb Scholtze schlagen, die in Lenzen und Havelberg stehen. Beim Konzert erklingen unter anderem Werke aus der Bachzeit.

**Info** Karten (10 Euro/ermäßigt 8 Euro) gibt es online über [www.havelberg-dom.de](http://www.havelberg-dom.de). Für Kinder unter 16 Jahren ist der Eintritt frei.

**Höhere Entgelte für das Schullandheim**

**Neuruppin.** Ab Januar 2019 sollen Besucher des Schullandheimes Schweinrich höhere Entgelte für Übernachtungen zahlen, Schüler und Kita-Kinder dann 10 Euro statt 8,18 Euro; sonstige Gäste 15 Euro statt 11,25 Euro. Der Kreis will damit zumindest etwas das Defizit ausgleichen. 2017 gab es bei Gesamtkosten von 149 000 Euro einen Zuschuss von 101 000 Euro. Der Kreis-Bildungsausschuss wird über die neue Entgeltordnung morgen ab 17 Uhr in der Neuruppiner Virchowstraße beraten.

**Bartholdy, Haydn, Mozart**

**Pritzwalk.** In der Sankt-Nikolaikirche Pritzwalk gibt es am Pfingstmontag, 21. Mai, ein Konzert mit der Sopranistin Sophia Körber und dem Kirchenmusiker und Organisten Maxim Burtsev. Es werden Arien von Mendelssohn Bartholdy, Haydn und Mozart aufgeführt. Außerdem haben die Musiker dieses Jahr einen Fokus auf den großen Komponisten Johann Sebastian Bach gelegt. Beginn ist um 17 Uhr.

**Info** Der Eintritt ist frei. Eine Spende wird erbeten.

**Hier stehen heute die Blitzer**

**Fehrbellin/Kletzke.** Die Polizei hat für heute wieder mehrere Tempokontrollen in der Region angekündigt. Im Landkreis Ostprignitz-Ruppin bauen die Beamten einen Blitzer in Fehrbellin an der Berliner Straße auf. Im Landkreis Prignitz soll es eine Geschwindigkeitskontrolle an der Landesstraße 10 zwischen Kletzke (Gemeinde Plattenburg) und Haaren geben.



Auf dem Gelände der Charité in Berlin sind die fahrerlosen Kleinbusse seit Ende März unterwegs. Dieselben Modelle will die Busgesellschaft ORP im Landkreis OPR fahren lassen.

FOTO: EPD

# Ab Herbst ohne Fahrer übers Land

Die Busgesellschaft ORP will in wenigen Monaten selbstfahrende Kleinbusse auf der Straße testen

Von Reyk Grunow

**Neuruppin.** Wenn alles klappt, rollen ab Oktober die ersten Busse ohne Fahrer im Kreis Ostprignitz-Ruppin über die Straßen. Wo genau, ist noch nicht ganz klar. Vier Strecken sind gerade im Gespräch. Die kleinen Elektrobusse könnten völlig selbstständig durch Gildenhall fahren. Oder sie könnten als eine Art Stadtbuss in Lindow eingesetzt werden. Auch Wusterhausen und Heilige-Grabe sind in der engeren Wahl.

Ulrich Steffen, der Geschäftsführer der Ostprignitz-Ruppin Nahverkehrsgesellschaft (OPR) kann sich dazu noch nicht festlegen. „Wir haben ja noch nicht einmal mit den Kommunen gesprochen“, sagt er. Die Gemeinden sollten dem Versuch zumindest zustimmen. Das dürfte allerdings die kleinste Hürde sein. Die Hoffnung war groß, als die Busgesellschaft ORP im vergangenen Herbst mit ihrem Pilotprojekt gestartet ist. In einem bundesweit einmaligen Modellvorhaben will das Unternehmen elektrische Kleinbusse testen, die ganz ohne Fahrer auskommen.

Ähnliche Versuche gibt es auch andernorts. So rollen zum Beispiel seit März Elektrobusse über das Gelände der Charité in Berlin, auch sie völlig ohne Fahrer. Auch in Potsdam läuft ein Test. Doch nur die ORP wagt sich an einen Versuch im ländlichen Raum.

Das Interesse an diesem Test ist groß. So haben auch die Ostprignitz-Ruppin gleich mehrere Partner an ihrer Seite. Die Technische Universität Berlin ist dabei, die sich vor allem für Technik und Strecke interessiert. Auch die Technische

Universität Dresden begleitet das Projekt. Sie erhofft sich vor allem Erkenntnisse über die Akzeptanz autonomer Fahrzeuge bei den Fahrgästen. „Dabei geht es vor allem um die Frage: Wer traut sich, damit zu fahren?“, sagt Nicola Krettek von der Regionalentwicklungsgesellschaft Nordwestbrandenburg (REG). Das Unternehmen betreut



Mitunter hat man das Gefühl, dass man mit seinem Innovationsgeist alleingelassen wird.

**Nicola Krettek**

Referentin für Regionalentwicklung bei der REG

das Projekt, das von 2017 bis 2020 laufen soll. Das Geld dafür kommt vom Bund. Rund zwei Millionen Euro stellt er für die dreijährige Testphase zur Verfügung.

Im Gegensatz zu anderen Modellvorhaben waren die Ostprignitz-Ruppin im Herbst 2017 ohne feste Versuchsstrecke in den Test gestartet. Wo die fahrerlosen Busse rollen werden, sollte erst später festgelegt werden. Doch das stellt sich als schwieriger heraus, als gedacht.

„Die Erdung, die wir gerade erfahren, ist beachtlich“, sagt Nicola Krettek. Auf autonom fahrende Busse ist Deutschland offensichtlich noch nicht eingestellt.

Die Fahrzeuge existieren. Die Busgesellschaft ORP hat sich für das Modell eines französischen Herstellers entschieden, das auf dem Charité-Campus getestet wird.

Das Fahrzeug ist technisch erprobt – aber eben noch nicht so sehr auf öffentlichen Straßen. Damit der selbstfahrende Bus auf einer bestimmten Strecke fahren darf, braucht er eine Zulassung. Aber wie bekommt man die? An dieser Frage verzweifelt ORP-Chef Steffen fast.

Von mehreren Prüforganisationen hat die ORP inzwischen eine Absage erhalten, weil die Firmen sich nicht in der Lage sehen, eine Zulassung auszustellen. „Die Dekra hat uns gesagt, das würde mehrere Jahre dauern“, sagt Steffen. Die Prüforganisationen wissen derzeit oft selbst nicht, wie sie mit selbstfahrenden Busse umgehen sollen.

Nach längerer Suche hat die ORP jetzt einen Partner gefunden, der schon Erfahrung im Umgang mit solchen Fahrzeugen hat: den TÜV in Hessen. Der müsste jedem Minibus gleich zweimal ein Zeugnis ausstellen. Zum einen muss er bestätigen, dass die kleinen Elektromobile für den öffentlichen Nahverkehr eingesetzt werden dürfen.

Schon das ist schwierig, weil die Vorgaben für Busse in Deutschland sehr hoch sind. Zum anderen müssen die Prüfer bestätigen, dass die Fahrzeuge auf der ausgesuchten Strecke sicher fahren können. Nur wenn das garantiert ist, darf der öffentliche Fahrversuch mit Passagieren im Oktober wirklich starten.

Dass der Bund so viel Geld zur Verfügung stellt, findet Steffen sehr gut. „Aber ich würde mir auch wünschen, dass man bei manchen Punk-



ORP-Geschäftsführer Ulrich Steffen setzt große Hoffnung auf die selbstfahrenden Busse. FOTO: PETER GEISLER

ten mehr Flexibilität an den Tag legen würde“, sagt der ORP-Chef. Die rechtlichen Probleme sind so groß, dass das Projekt oder zumindest der ambitionierte Zeitplan daran scheitern könnten.

„Selbstverständlich steht die Sicherheit der Fahrgäste an erster Stelle“, sagt der Chef des kreiseigenen Busbetriebs. Darauf wird in jedem Punkt des Projektes geachtet.

Mit 25 möglichen Strecken sind die Projektpartner 2017 an den Start gegangen. Nach und nach mussten sie eine nach der anderen von der Liste streichen. Schneller als 20 bis maximal 25 Kilometer pro Stunde dürfen die autonomen Busse im Testbetrieb ohnehin nicht fahren. Das entspricht etwa dem Tempo eines Radfahrers.

Bei dieser Geschwindigkeit kommen die Minibusse allenfalls als Transportmittel für kurze Strecken

infrage. Mehr als vier Kilometer sind kaum drin, sagt Nicola Krettek.

Wo gibt es solche Strecken, auf denen die Busse ohne Fahrer sinnvoll rollen können, etwa als Zubringer zu anderen Buslinien? Und wo gibt es solche Strecken, auf denen noch dazu wenig anderer Verkehr rollt und wo es überall guten Handyempfang gibt? Letzterer ist wichtig, damit die Busse ständig Kontakt zu ihrer Steuerzentrale halten können. Auf Gildenhall, die Strecke zwischen Gühlen und Lindow, Heilige-Grabe oder Wusterhausen würde das zutreffen.

Dass demnächst nur noch Busse ohne Fahrer unterwegs sind, kann sich Ulrich Steffen nach den Erfahrungen der vergangenen Monate nicht vorstellen.

Der ORP-Chef hofft eher, dass die autonomen Busse helfen können, das Personalproblem bei den Busfahrern in den Griff zu bekommen. Die Busgesellschaft hat immer größere Schwierigkeiten, Fahrer zu finden. Warum nicht autonome Busse dort einsetzen, wo es nur wenige Fahrgäste gibt? Sie könnten über die kleinen Dörfer fahren und die Passagiere zu Sammelpunkten bringen, wo sie in andere Busse umsteigen könnten.

Noch ist das aber Zukunftsmusik. „Was man mit den Fahrzeugen können will, kann man bisher noch nicht“, sagt Nicola Krettek. „Mitunter hat man das Gefühl, dass man mit seinem Innovationsgeist alleingelassen wird.“ Noch steckt das Projekt aber in der Startphase.

**MAZ online** Würden Sie mitfahren? Machen Sie mit bei unserer Umfrage unter [MAZ-online.de/fahrerlose-busse](http://MAZ-online.de/fahrerlose-busse)

## Kostenloses Internet für jedermann

Stadt Kyritz nimmt mehrere öffentliche WLAN-Zugänge im Stadtzentrum in Betrieb: Touristen und Einheimische sollen profitieren

Von Alexander Beckmann

**Kyritz.** In wichtigen Teilen der Kyritzer Innenstadt kommt ab sofort jedermann mit seinem Mobilgerät kostenlos ins Internet. Die Stadtverwaltung nahm gestern mehrere offene WLAN-Zugänge in Betrieb. Jeder kann sich nun ins Netzwerk „Hansestadt-Kyritz“ einloggen.

Standorte der Zugangspunkte sind die Bibliothek, die südliche Hamburger Straße, das Rathaus und das Tourismusbüro. Nicht nur die öffentlichen Einrichtungen, sondern zu einem guten Teil auch der Marktplatz und der Straßenbereich sind damit abgedeckt.

Internetnutzer können das WLAN „Hansestadt-Kyritz“ ohne spezielle Zugangsdaten von 6 bis 22 Uhr nutzen. Zu speziellen Anlässen soll es auch länger in Betrieb

bleiben. Beim ersten Zugriff muss man lediglich den Nutzungsbedingungen zustimmen – beispielsweise, den Zugang nicht für illegale Aktivitäten zu verwenden. Außerdem ist das Datenvolumen pro Endgerät – also beispielsweise das Smartphone – vorerst auf täglich 300 Megabyte beschränkt. Danach wird der jeweilige Zugang gestoppt und erst am nächsten Tag wieder freigegeben.

Bis zum Stadtfest vom 29. Juni bis 2. Juli läuft das offene Kyritzer WLAN in einer Art Probetrieb. „Wir erhoffen uns, dass die Nutzer uns Rückmeldungen geben“, sagt Bürgermeisterin Nora Görke. Es gehe um eventuelle technische Probleme und um die Nutzungsbedingungen. Beispielsweise sei die Begrenzung der Datenmenge noch nicht in Stein gemeißelt. Auch Ideen



Zum Start des WLAN kamen in Kyritz gestern Vertreter von Stadt, Betreiber, Einzelhandel und Sparkasse zusammen. FOTO: ALEXANDER BECKMANN

für sinnvolle weitere Zugangspunkte im Stadtgebiet werden gesammelt. Ansprechpartnerin ist Doreen Wolf im Kultur- und Tourismusbüro am Marktplatz.

Die Stadt Kyritz hat den offenen Internetzugang nicht alleine auf die Beine gestellt. Wichtige Unterstützung kam von der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin sowie von der Ky-

ritz Wohnungsbaugesellschaft und Ladeninhaber Rolf Eggeling, die ihre Gebäude für die Antenneninstallation zur Verfügung stellten.

Technische Assistenz holte sich Kyritz beim Berliner Unternehmen Hotspots. Es hat sich auf den Betrieb öffentlicher WLAN-Zugänge spezialisiert und bietet Kommunen bundesweit sozusagen Komplettpakete von der technischen Ausführung über den Betrieb bis hin zu Fragen der Datensicherheit an.

Die Kyritzer Bürgermeisterin ist vom Nutzen überzeugt: „Mit dem freien WLAN möchten wir einen Beitrag zur Belebung und Attraktivitätssteigerung unserer Altstadt leisten“, sagt Nora Görke. „Von dem Service profitieren alle – Einwohner und Touristen, Einzelhändler und Gastronomen. Wir hoffen auch, dass insbesondere junge

Menschen noch mehr von unserer Innenstadt angezogen werden.“

Andere Städte der Region hegen ganz ähnliche Hoffnungen und sind schon früher aktiv geworden. In Pritzwalk zum Beispiel ist auf Betreiben der Kommune schon seit zwei Jahren kostenloses, freizugängliches WLAN zumindest auf dem Marktplatz verfügbar – wenn auch noch mit begrenzter Reichweite. Wittstock verfolgt seit einiger Zeit ein ganz ähnliches Modell wie Kyritz. Auch in der Dossedatt sorgt spezielle Technik für eine erweiterte Abdeckung des öffentlichen Raums. Auch dort gilt eine Nutzungsbegrenzung – in dem Fall auf eine Stunde täglich. Neuruppin bietet unter anderem im Rathaus, im Kulturhaus Stadtgarten, in der Kulturkirche und im Alten Gymnasium ein öffentliches Netz an.